

abo+ SERIE (1/3)

Wo er wirkt, herrscht ein «Klima der Angst» – Zolldirektor Bock, ein Chefbeamter zum Fürchten

Christian Bock, Direktor der Eidgenössischen Zollverwaltung, ist Herr über 4500 Leute. Er geht auch als Führungskraft an die Grenzen.

Henry Habegger

19.04.2021, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Umstritten wie kein anderer Amtsdirektor. Christian Bock, Direktor der Eidgenössischen Zollverwaltung.

Bild: Peter Schneider/Keystone

An einer Sitzung im Institut für Geistiges Eigentum springt der junge Jurist auf. «Ein fertiger Saftladen» sei das hier, «eine Katastrophe», ruft er zornig in die Runde, sein Kopf ist rot. Er stürmt aus dem Raum, die Tür knallt er hinter sich zu.

Christian Bock (53), heute Direktor der Schweizer Zollverwaltung (EZV), neigt zu cholерischen Ausbrüchen. Das hat sich nicht geändert seit jener Episode im Patentamt, die vielleicht 20 Jahre zurückliegt. In Bern erzählt

man sich: Unlängst sprach die Chefin des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco), Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, sein eigenmächtiges Vorgehen bei der Zoll-Gesetzrevision an. Auch da lief er wutentbrannt aus der Sitzung.

Bock, gebürtiger Norddeutscher, eingebürgert in Basel, seit 25 Jahren im Bundesdienst. Sein amtlicher Name lautet Christian Bock genannt Kasten-Gschwind. Ein Mann von explosivem Temperament. Einer, der an die Grenzen geht. Auch im übertragenen Sinn.

Die Serie – erster Teil

^

Die Eidgenössische Zollverwaltung ist im Umbruch. Direktor Christian Bock treibt die Digitalisierung und die Reorganisation voran. Recherchen zeigen nun: Sein brachiales Vorgehen, toleriert vom Bundesrat, erschüttert Untergebene und aussenstehende Beobachter. Weitere Teile der Serie: Zur Zolltruppe, die Direktor Bock aufbaut. Und zum Gesetz, das er sich geben will.

CH Media führte, unter Zusicherung von Quellenschutz, Dutzende Gespräche mit Leuten, die mit oder unter Bock gearbeitet haben. Die Berichte zeichnen fast ausnahmslos das Bild eines Beamten, der gegen oben, seinen Bundesrat, buckelt und gegen unten, sein Personal, keine Rücksicht kennt. Noch viele Jahre nach der letzten Begegnung mit Bock wirken manche tief betroffen, beinahe traumatisiert.

Der Zolldirektor wird als «ein Mann mit zwei Gesichtern» beschrieben. Er könne charmant sein, sei mit rhetorischem Talent gesegnet, blitzgescheit, von schneller Auffassungsgabe, da sind sich alle einig. Aber auch darin, dass er unberechenbar, verletzend, grob sein kann. Einer sagte es so: «Wenn jemand eine andere Meinung vertritt als Bock, dann ist fertig. Das ist sein Untergang.» Reihenweise Personal, vorab Kaderleute, sind unter ihm ausgeschieden – frühpensioniert, entlassen, in tiefere Chargen versetzt. Niemand ist gefeit, auch Leute nicht, die er selbst holte.

Einstieg in der «geschützten Werkstatt»

Jurist Bock, der 1993 in Basel doktorierte und in Solothurn Fürsprech und Notar wurde, trat 1994 als «Markenjurist» ins Institut für Geistiges Eigentum IGE ein. Den Durchbruch schaffte er 2007 unter dem damaligen Justizminister Christoph Blocher. Der SVP-Bundesrat machte ihn zum Direktor des Bundesamts für Metrologie (Metas). Bock besitze «ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, Führungs- und Durchsetzungsvermögen aber auch Konfliktfähigkeit.»

Blocher, seit 2004 Bundesrat, war Metas ein Dorn in Auge. Er nannte es vor versammelter Belegschaft verächtlich eine «geschützte Werkstatt», die man halbieren, dem Wettbewerb aussetzen müsste. Das Messamt bestand aus hoch qualifizierten Berufsleuten, Physiker standen traditionell an der Spitze, sie verstanden etwas vom Metier. Es hatte sich zur Aufgabe gemacht, den Privaten, der Industrie, der ganzen Schweiz die Grundlagen zu liefern, damit zuverlässiges Messen möglich war. Im Selbstverständnis der Metas-Leute waren sie für die Grundlage der sprichwörtlichen Schweizer Präzision zuständig.

Bock, der mit dem Messwesen davor nicht vertraut war, sah sich als Macher und liess keinen Zweifel an seinem Ehrgeiz. «Grossartig von oben herab etwas Neues machen, das war Bock», sagt einer. Ein anderer:

«Bock macht nicht alles falsch, aber wie er es macht, ist einfach nicht richtig.»

Vor allem sein Umgang mit Menschen machte viele fassungslos. Er schloss ohne Rücksicht auf Betroffene und ihre Leistung wichtige Abteilungen wie die Thermometrie, weil sie nicht rentierte (nach Bock wurde sie wieder aufgebaut). Er stockte dafür dort Stellen auf, wo Gewinn und Profilierung in Aussicht standen. Eine Lehrtochter entliess er eines Abends «praktisch fristlos», weil sie seinen übersteigerten Anforderungen nicht gewachsen war. «Er hielt ihr vor, dass sie nichts taue. Bis sie das selbst glaubte», sagt einer. Die junge Frau habe sehr gelitten.

«Unter Bock sank das Betriebsklima im Sturzflug»

Das Labor eines Chemikers von Weltrang, mit dem das Metas Grosses plante, schloss Bock über Nacht. Als der Mann sich wehrte, wurde ihm laut mehreren Quellen «ein Mobbing-Vorwurf angehängt». Ein Vizedirektor kam nicht mehr ins Büro, weil er es nicht mehr aushielt. Ein Laborleiter,

der aus seiner Homosexualität kein Geheimnis machte und unter der alten Direktion ein geschätzter Mitarbeiter war, wurde nun von seinem direkten Vorgesetzten schikaniert, es gab Gerede über ihn. Bei ihm war plötzlich nichts mehr gut. «Mit Bock sank das Betriebsklima im Sturzflug», sagt einer. Misstrauen, Argwohn kamen auf. Lager entstanden. Bock scharte Leute um sich, die den Druck nach unten weitergaben. Das Klima wurde toxisch. Man wähnte sich bespitzelt. Manche gingen, resignierten, warteten auf die vorzeitige Pensionierung, wurden krank. So hätten etwa 30 Leute, etwa ein Drittel der Belegschaft, das Metas verlassen.

Schon 2015 stellte Nationalrat Pfister kritische Fragen zu Bock

Alarmzeichen gab es. Im September 2015 stellte Nationalrat Gerhard Pfister (ZG), heute Präsident der Mitte-Partei, dem Bundesrat «Fragen zu Personalmutationen und Arbeitsklima» im Messamt. Laut Antwort des Justizdepartements, vorgespurt von Bock, war aber alles in guter Ordnung. Die letzte Frage Pfisters aber liess Justizministerin Simonetta Sommaruga (SP), die von Blocher übernommen hatte, unbeantwortet. Pfister hatte gefragt, ob Sommaruga ihm «versichern kann, dass es gegenüber dem Personal von Metas zu keinen Diskriminierungen kommt, die Vorgaben der Personalpolitik des Bundes eingehalten werden und kein Klima der Angst herrscht?»

Die fehlende Antwort war kein Versehen. Sommaruga wusste Bescheid. «Kiloweise Briefe» von Personal habe sie erhalten. Aber sie habe damals wohl «andere Prioritäten» gehabt.

Unter dem frommen Chef herrscht Klima der Angst

In grobem Kontrast zum Umgang mit Menschen steht Bocks Frömmigkeit. Im Metas war er bekennender Christ, mit einem «Fischli» am Auto. Er warf einmal die Frage auf, ob Pfarrer der Landeskirche «gläubig» seien. Als in einer Pause von der Evolutionstheorie die Rede war, «ging Direktor Bock der Laden runter, er sass mit versteinerner Miene da», erinnert man sich. Bock war (bis 2017) Stiftungsrat der Christlichen Ostmission COM in Worb BE. In der Evangelikalen Freikirche FEG hielt er laut Internet-Eintrag noch 2016 die Pfingstpredigt. Im Metas frequentierte er laut Quellen «Bibelstunden», die intern stattfanden. Wobei die EZV heute auf Anfrage dementiert, dass Bock beim Metas Bibelstunden abhielt.

Seit 2016 ist Bock Zolldirektor, gewählt auf Antrag von Eveline Widmer-Schlumpf (BDP), er wurde mächtiger Herr über 4700 Zollfachleute und Grenzwachangestellte. Gemässigt hat er sich nicht, im Gegenteil. Die alte Geschäftsleitung wechselte er aus, er umgab sich mit «Vasallen», heisst es. Immer noch setzt er über Nacht Untergebene ab. Manche gehen von selbst, weil sie «das Verhalten dieses Mannes nicht ertragen». Er schreie Leute an, kanzle ab, schüchtere ein. Er gilt als launisch, die Stimmung könne abrupt von freundlich in grob umschlagen. Auch im Zoll herrsche nun ein Klima des Misstrauens:

«Man traut niemandem mehr.»

Zollverwaltung: «Nehmen die Sorgen sehr ernst»

CH Media wollte wissen, was die Zollverwaltung zum Vorwurf sage, dass intern grosse Unruhe herrsche, dass viele «von einem Klima der Angst» reden, das vom Direktor ausgehe, der keinen Widerspruch dulde und autoritär führe. «Es ist der EZV beziehungsweise dem Direktor bewusst», so die Zollverwaltung, «dass Veränderungen in einem Transformationsprozess Unsicherheit generieren. Die EZV nimmt die Sorgen ihrer Mitarbeitenden sehr ernst und erachtet es als ihre Pflicht, ihr Personal auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.»

Selbst Bundesratsberater fragen sich: Warum stoppt keiner Dr. Bock? Derzeit stellt dieser unter dem zuständigen Finanzminister Ueli Maurer die Zollverwaltung auf den Kopf. Der Gesamtbundesrat lässt Bock gewähren. Er schickte eben das neue Zollgesetz, von Bock geprägt, in die Vernehmlassung. Es stösst auf Kritik etwa bei Kantonen, weil es dem Zoll umfassende Vollmachten gibt: Zum Einsatz einer neu formierten, bewaffneten Einheitstruppe im ganzen Land, zum entfesselten Hantieren mit besonders geschützten Personendaten. Aus dem Zoll solle offenbar «eine Bundespolizeibehörde» werden, kritisiert Nationalrätin Regula Rytz (Grüne) in einem Vorstoss. Zwar weiss auch Maurer, wie er kürzlich sagte: Bock sei ein «schwieriger Mensch». Und doch setzt er das 400 Millionen Franken teure Digitalisierungsprojekt des Zolls um. Das hat Priorität. So kann Bock bis heute schalten und walten.
